

**Zeitschrift:** Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH  
**Herausgeber:** Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU  
**Band:** 65 (1987-1988)  
**Heft:** 15

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**ZÜRCHER****Zeitung des VSU  
und des VSETH.**Erscheint wöchentlich,  
während des Semesters.Redaktion und  
Inserateverwaltung:Leonhardstrasse 15  
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

**ZS**ZENTRALBIBLIOTHEK  
ZEITSCHRIFTEN-ABT.  
POSTFACH  
8025 Zürich

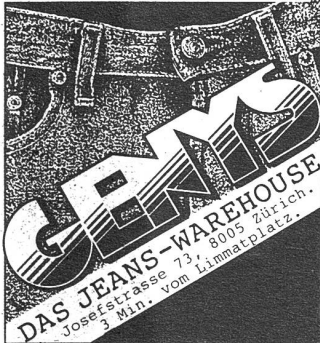
71

1

  
**Der VSETH  
zum geplanten ETH-Gesetz**

ACHTUNG!

10% LEGI-RABATT!



Für modische Frisuren

Herrensalon **Chrigi**



Christine Imhoff  
Schaffhauserstr. 127  
beim Milchbuck  
8057 Zürich  
Tel. 363 44 42

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

Film

Die Liebesgeschichte  
zweier Menschen,  
die sich nie begegnen.



**ZEIT  
DER STILLE**

Ein Film von Thorsten Näter

Eine wunderbare Liebeserklärung  
an das ungeschminkte Berlin.  
*Tip, Berlin*

ZEIT DER STILLE ist der Versuch,  
genauer hinzusehen.  
*Thorsten Näter*

**STUDIO  
COMMERCIO**  
beim Bahnhof Stadelhofen Tel. 01 252 4124

THEATER AM NEUMARKT

Heute 20 Uhr  
**DON JUAN  
UND FAUST**

von Christian  
Dietrich Grabbe  
Vorstellungen  
jeweils  
Mittwoch bis  
Samstag 20 Uhr

Vorverkauf  
Di-Sa 15-19 Uhr  
Neumarkt 5  
Tel. 251 44 88  
Billettzentrale  
Werdmühleplatz  
Tel. 221 22 83

**DON JUAN UND FAUST:** «eine original-  
le Ausgrabung» (NZZ), «ein unterhaltsamer  
Theaterabend» (TA), «nur noch bis zum 12. No-  
vember zu sehen» (TaN)

**UNSER KLASSIKER!**

Matinee  
So. 8. Nov.  
11 Uhr  
«KASPAR  
MAUSER  
- DIE  
FEIGHEIT  
VORM  
FREUND»  
Katja Lange-  
Müller,  
Trägerin des  
Ingeborg-  
Bachmann-  
Preises des  
Jahres 1986,  
liest aus ihrem  
neuen Buch.

**Willkommen  
In den Cafeterias und Mensen von**

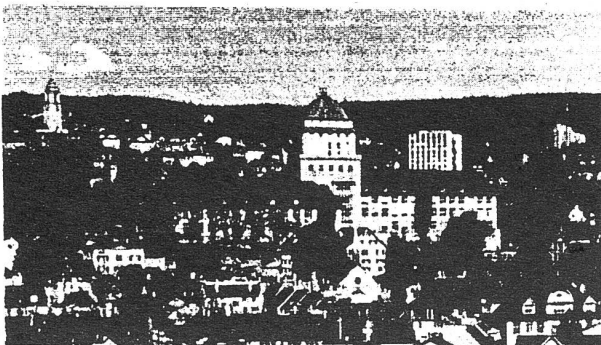
Uni Zentrum  
Uni Irchel  
Zahnärztl. Institut  
Vet.-med. Fakultät  
Botanischer Garten  
Institutsgebäude  
Kantonsschule Ramibühl  
Cafeteria

Künstnergasse 10  
Strickhofareal  
Plattenstr. 11  
Winterthurerstr. 260  
Zollikerstr. 107  
Freiestr. 36  
Freiestr. 26  
Ramistr. 76

**Frisch, freundlich, preiswert**  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



# ALLES IM GRIFF



**MIT EINEM ATARI 1040STF**

PC MIT 1 MB RAM, 720 KB DISKDRIVE,  
MONOCHROM MONITOR, MAUS, HB.

+ NEC P6 24 NADEL DRUCKER  
+ 1ST. WORD PLUS

=EIN KOMPLETTES TEXTSYSTEM  
FÜR 2590 FR.

**ADAG COMPUTER-SHOP**

UNIVERSITÄTSSTR. 25

8006 ZÜRICH

TEL. 01/ 252 18 68

LADENÖFFNUNGSZEITEN:

MO 12.30-18.00 DI-FR 8.00-18.00

SA 9.00-12.00/14.00-16.00

**ODER MIT EINEM MEGA ST4**

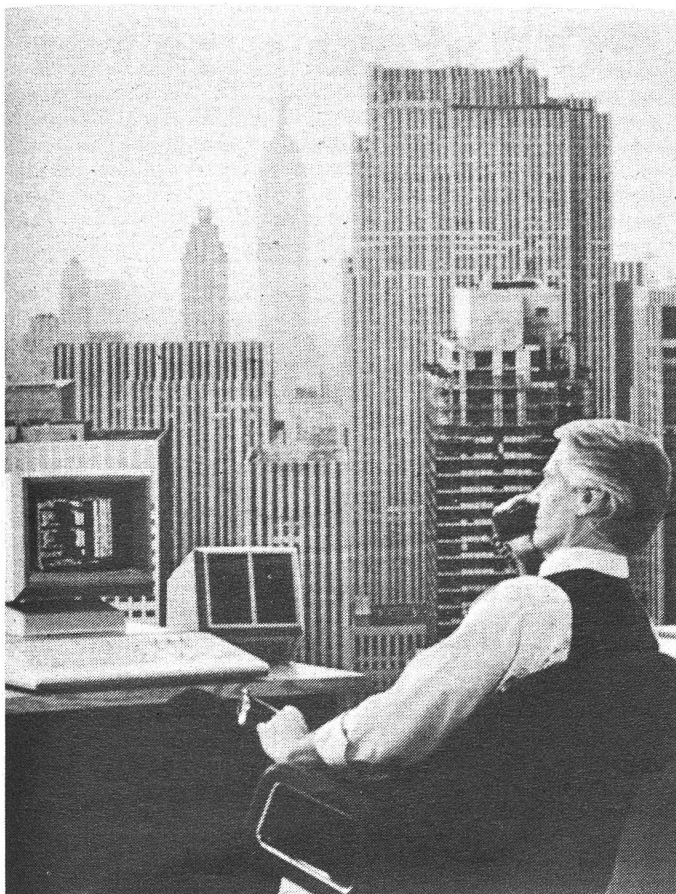
4MB RAM, 720KB DISKDRIVE, MONITOR,  
ABGESETZTE TASTATUR

+ 20 MB HARDDISK

+ 1ST.WORD PLUS FÜR 4030 FR.  
OHNE 1ST.WORD PLUS FÜR 3890 FR.

ALLE PREISE MIT LEGI/CASH & CARRY





Antwort auf einen Insertionsversuch der SKA

## Der «zs» lässt die Banken nicht inserieren

Seit dem Beschluss des «zs»-Rates, die Banken zu boykottieren, sprich, sie nicht mehr im «zs» inserieren zu lassen, hat nun zum zweiten Mal eine Bank, die SKA, versucht Inserate im «zs» zu platzieren. Letztes Semester versuchte es der Schweizerische Bankverein (SBV). Hier die Begründung unseres Inseratenboykotts, die wir der SKA schickten:

Sehr geehrte Damen und Herren  
Wir weisen hiermit Ihren Insertionsauftrag zurück, denn wir können die Geschäftspraktiken der SKA im Zusammenhang mit Südafrika nicht akzeptieren. Die Massnahme, keine Aufträge mehr von im Südafrikageschäft involvierten Banken anzunehmen, hat der «zs»-Rat (Herausgeberverbände und Redaktion) am Anfang dieses Jahres beschlossen. Als bewusste Studenten- und Studentinnenzeitung können wir es nicht verantworten, als Werbeträgerin für ein Unternehmen zu erscheinen, welches das Apartheidregime unterstützt.

Es ist nunmehr bekannt, dass die Apartheidregierung ohne ihre Goldgeschäfte nicht mehr überleben könnte. Doch gerade die SBG, die SBV und auch die SKA haben 1986 zusammen 1191 Tonnen Gold importiert, davon stammen über 50% aus

Südafrika. Was die Kredite anbelangt, so haben sie die SBG, die SBV und die SKA im Zeitraum von 1980 bis 1984 vervierfacht. Die Schweizer Banken steigern ihre Geschäfte mit dem südafrikanischen Regime zu einem Zeitpunkt, in dem sich amerikanische, englische und skandinavische Banken daraus zurückziehen. Die Schweizer Banken treten somit als Sanktionsgewinner auf. Wie sonst ist zu erklären, dass die Südafrikaner im Juni dieses Jahres ein spezielles «Finanzkonsulat» in Zürich eröffnet haben, das, unbehelligt von der Öffentlichkeit und den Sanktionsbemühungen ausländischer Banken, die Kanäle zu den Schweizer Banken für die dringend benötigten Gelder anzapfen kann.

Bitte schicken Sie uns keinen Brief zurück, mit dem Argument, ein Boykott würde nur «den armen Schwarzen» schaden! Nach einer repräsentativen

Umfrage bei der schwarzen südafrikanischen Bevölkerung, durchgeführt vom südafrikanischen «Institute for Social Enquiry», sind zwei Drittel der Befragten für Sanktionen, auch wenn sie mit noch grösseren wirtschaftlichen Schwierigkeiten rechnen müssen. In der Schweiz lebende südafrikanische Flüchtlinge bestätigen dieses Ergebnis mit dem Hinweis, dass die Schwarzen in Südafrika nichts zu verlieren haben ausser Armut und Unterdrückung. In diesem Sinn hat Pfarrer Alan Boesak, Präsident des Reformierten Weltkirchenbundes, am 16. 10. 87 die Schweizer Banken und die Schweizer Regierung zu Sanktionen gegen Pretoria aufgerufen.

Als Organ der studentischen Interessenverbände werden wir uns dafür einsetzen, dass Zürcher Hochschüler und Hochschülerinnen ihre Spar- und Ausbildungskonten bei in Südafrika involvierten Banken auflösen und ihre berufliche Laufbahn nicht in einem den Rassismus unterstützenden Unternehmen einschlagen, mit dem Ziel, die Schweizer Banken dazu zu bewegen, keine Investitionen mehr in Südafrika zu tätigen, sondern ihre Gelder zurückzuziehen und den Goldhandel mit Südafrika einzustellen.

Mit freundlichen Grüssen  
Inserateakquisition und  
Redaktion

## Antikommunismus à la CAUSA

«Der kommunistischen Macht ein Ende setzen, der schlimmsten Gewalt, die auf Erden existiert. Überhaupt fordere ich Euch auf, all diese bösen Kräfte zu vernichten... wie Jugendkriminalität, Drogenprobleme, zerrüttete Familienverhältnisse und dergleichen. Wir dürfen den Zustand unmoralischer sexueller Verkommenheit nicht akzeptieren.

Wir müssen all dieses Böse ausrotten und vertilgen, so dass das Himmelreich auf Erden geschaffen werden kann.»

Nein, soviel steht nicht auf den rotweissen Plakaten, die von einer mysteriösen Organisation namens CAUSA rund um ETH und Uni aufgekleistert worden sind. Es sind Worte Sun Myung Moons, des selbstgestrickten Messias' der Vereinigungskirche – auch Moonsekte genannt. CAUSA ist eine von etwa 150 Organisationen, die sich auf die Lehren von Moon berufen.

Mehr über CAUSA, die «internationale Studentenorganisation» CARP und ihre Mutterorganisation Moonsekte demnächst im «zs».

Bettina Feutsch / fay

## Podiumsdiskussion zum Guevarismus

## Che-Guevara-Apologeten unter sich

Am 9. Oktober waren es 20 Jahre, dass Che Guevara in Higuera (Bolivien) gefangengenommen und ermordet wurde. Das Denken und Handeln Ches beeinflussten nach der kubanischen Revolution viele neu entstehende Befreiungsbewegungen und trugen zu einer neuen Welle antiimperialistischer Kämpfe in Lateinamerika bei. Welche Bedeutung hat Ches Denken für diese Befreiungsbewegungen heute? Wo liegen die Schwachstellen seines Denkens, und wurden sie durch den Lauf der Geschichte, durch die Revolution in Nicaragua und den Kampf in El Salvador, überwunden und der Guevarismus weiterentwickelt?

Anzeige

Darüber diskutieren am kommenden Freitag an einer Podiumsveranstaltung in der Aula der Uni folgende Che-Guevara-Experten:

### Raul Sendic

Raul Sendic war in den 60er Jahren in Uruguay Gewerkschaftsführer der Zuckerarbeiter und einer der Mitbegründer des Movimiento de Liberacion Nacional MLN TUPAMAROS, das als erstes die Impulse

Fortsetzung Seite 5

**Männer  
kaufen  
BOSS  
bei  
Bernie's !**  
Mit Legi 10% Rabatt!



**Aina's**  
JAZZ & BLUES  
Froschaugasse 8, 8001 Zürich, Tel. 01/69 39 29

Ein Film von Edwin Beeler vom Filmkollektiv Innerschweiz  
Dienstag, 3. November, 12.15 Uhr, Hörsaal 117  
RSJ-Unigruppe

**AKI**

Kath. Studenten-  
und Akademikerhaus  
Hirschengraben 86  
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Was steht in den Richtlinien der Schweiz. Akademie  
der medizinischen Wissenschaften?  
Was will die Beobachter-Initiative?  
Was beinhaltet die vatikanische Instruktion vom  
März 1987?

Diesen Fragen wollen wir miteinander nachgehen und dabei besonders auf die ethischen Aspekte achten.

Mit P. Werner Heierle / Montag, 19.30-2100 Uhr,  
alle 14 Tage / Beginn: 9. November

Das Laster ist schädlich,  
es geistlos ist.

cher - Bazar  
hlegasse 13  
tfach  
25 Zürich



**Bücher - Bazar**  
Mühlegasse 13  
Postfach  
8025 Zürich

te que no cumpliste la parte de el deber que me asignó la Revolución. Tuhuan  
 se su territorio y me desolste de ti, de las compañeros, de tu pueblo, que se  
 ya más. Hago formal renuncia de mis cargos en la Dirección del Partido, de  
 el puesto de minis-  
 tración de Cú-  
 ba, asíe hacer  
 den siempre co-  
 ciente un-  
 sea con el  
 ficiente-  
 para censo  
 marlo. Mi-  
 te el de de  
 te el de de  
 He vivido -  
 nuestras pue-  
 ble en lee  
 Tucas veces ri-  
 lle mas  
 desolquella tan-  
 ficiente que tu ma-  
 ligres y se principia-  
 man el censo de  
 lo hacer la que te  
 La al frente de Tu-  
 se que un más censo  
 de las esperan-  
 justicias y de jeja-  
 uava parte de mi espí-  
 llevare la de que  
 mi pueblo, su asociación  
 luchar contra el imo-  
 y curar los creces cual-  
 cualquier que repa-  
 nitiva, bajo otros cieles,  
 Que te doy as  
 asíe asíe mas lae

alguna gravedad es  
 tos en la tierra muestra y no haber comprendido  
 líderes y de revolución  
 y sentí a tu lado el orgullo de pertenecer a  
 alas luminosas y tristes de la crisis del Caribe,  
 ante un estadista que en esos días, me  
 de su  
 se de  
 pie-  
 me  
 ba  
 una familia de-  
 te de construir  
 un pueblo  
 ni  
 in  
 de  
 cumplir  
 llamo desde  
 desgraciado. Mi  
 ge una vez más que libero a Cuba de  
 que el mismo de su ejemplo.  
 Último pendiente será para este pueblo y especialmente pa-  
 per tus convicciones y tu ejemplo, y que traza-  
 ramos consecuencias de mis actos. Que he estado -  
 relifica exterior de nuestra Revolución y le sign estimo  
 me pare suficiente la responsabilidad de ser revolucionari-  
 ra. Que no deje a mis hijos y mi mujer: na-  
 alegría que así sea. Que no pida nada pe-  
 les para lo suficiente para vivir y edu-  
 cista el y a nuestra patria, para alen-  
 no pueden expresar lo que yo quiero y te va-  
 TORIA SIDIPIRI (PATRIA O MUERTE): te abra-  
 zos del panegirico de Fidel sobre el Ca-  
 mo asíe que se haya perdido como hombre  
 de este hombre virtudes que me dio la

que se ha perdido como hombre de exquisita sensibilidad humana y me duele  
 la inteligencia que se ha perdido. Me duele pensar que tenía sea 10  
 años en el momento de su muerte, me duele pensar cuántas frutas de  
 de esa inteligencia y de esa experiencia que se desmoronaba cada vez  
 más, como perdido la oportunidad de percibir.  
 de la vista revolucionaria, desde el punto de vista de nuestros pueblo  
 de las demás miras respecto al ejemplo del Che? Acaso pensamos que le

**FREITAG, 6. NOVEMBER, 20.00 UHR,  
IN DER AULA DER UNI ZÜRICH**

**RSJ-Uni** **SAP**

Unterstützt von: VSU, Arbeitsgruppe Unipartnerschaft, POCH, MIR

# das Buch

**BUCH**  
für studium und wissenschaftliche forschung  
für kurze - welle und musse  
kauft du jeweils in der  
**buchhandlung**

für studium und wiss  
für kurze - weile und musse  
kauft du jeweils in der

# polybuchhandlung

eth - mensa-gebäude MM B 97.1 01/47 17 27  
pubila hongerberg 01/377 27 78  
auf allen studienbüchern  
10% rabatt  
dien

polybuchhandlung -  
eine studentische genossenschaft für studenten

# Frau an der Hochschule

Im nächsten Wintersemester 87/88 feiert die Uni Zürich das 100-Jahr-Jubiläum «Frauenstudium». Die Zulassung der ersten Frauen zu Studium und wissenschaftlicher Berufstätigkeit – das politische Ziel der ersten Frauenbildungsbewegung im 19. Jahrhundert – ist nur auf formaler Ebene selbstverständlich geworden. Inhalte und institutionelle Strukturen wurden hingegen weniger hinterfragt.

*«Zwar hatten die Frauen bürgerliche Rechte jenseits der Klassengrenzen – eingeklagt (Recht auf Bildung, Arbeit, politische Betätigung, Gleichberechtigung in der Familie), die verallgemeinert bisher nur für Männer galten, aber als sie dies erreicht hatten, stellten sie fest, dass Bildung und Wissenschaft im 19. Jahrhundert durch den Ausschluss von Frauen entwickelt worden war, und das bedeutete nicht nur eine zeitliche Verspätung. Darüber hinaus hatte sich der gesellschaftliche Status der Frauen gegenüber den Männern bei unverändert patriarchalen Strukturen durch ihre höhere Bildung nicht geändert, wohl aber unter den Frauen»*

Obwohl die Frauen formal auch in der Schweiz «gleiche Rechte» besitzen, stösst feministische Wissenschaft weiterhin auf starken Widerstand, sind Frauen auch an den Hochschulen unzähligen Diskriminierungen ausgesetzt. Dies ist für einige Bereiche auch dokumentiert, doch stiess die ganze Problematik bisher auf wenig Interesse. Die Wertfreiheit, auf die sich die traditionelle Wissenschaft wieder stärker beruft, erweist sich besonders für Frauen als Farce. Feministische Wissenschaft steht für frauenemanzipatorisches Erkenntnisinteresse, für Betroffenheit, partielle Stellungnahme und Praxisbezug der Forschung. Damit sie diese Ziele in eigener Verantwortung verfolgen können, benötigen die Frauen eine Autonomie in den wissenschaftlichen Institutionen.

Frauenförderung ist in der Schweiz momentan ein Thema en vogue. Hauptgrund dafür ist die prekäre Situation auf dem Arbeitsmarkt, der zurzeit völlig ausgetrocknet daliegt. Qualifiziertes Personal – das hiess bisher v. a. Männer – fehlt an allen Ecken und Enden. Damit sind Frauen plötzlich zu einem bedeutenden Potential geworden, welches nun schleunigst rekrutiert werden soll. Die Aktion *Taten statt Worte* ist hier ein Beispiel. Frauenförderung könnte so u. U. eine kurzlebige Blüte sein, die mit der nächsten Rezession bereits wieder zu welken beginnt.

Ein solches Gleichheitsverständnis erschöpft sich in

rechtlich-formalen Massnahmen. Der Begriff der «Gleichberechtigung» wird auf seinen aufklärerischen Inhalt reduziert, Menschen als Menschen, somit gleich zu behandeln. Dass durch die Gleichbehandlung Ungleichheit keine Gleichheit entsteht, scheint hier nicht zur Diskussion zu stehen. Nur frauenfördernde, antidiskriminierende Massnahmen, die die soziale Stellung der Frau derjenigen des Mannes gleichwertig machen, sind ein echter Schritt zu einer effektiven Gleichheit, die über den bürgerlich-liberalen Aufklärungsbegriff hinausgeht und sich auch mit diesem konfrontieren muss, stellt also eine zentrale Achse unserer Überlegungen und Forderungen dar: «Damit Mann und Frau – auch bei einem Uni-studium – gleiche Chancen haben, müssen wir strukturelle Massnahmen fordern, die den Frauen die Wahrnehmung ihrer Möglichkeiten und die Überwindung ihrer schlechteren Ausgangslage (Primarschulbildung, geschlechterspezifischer Unterricht an den Mittelschulen, Mentalität des «Du wirst ja doch heiraten...») etc.) erlauben.



Der Gleichheitsartikel in der Verfassung reicht allein nicht aus, um die Lebens- und Bildungschancen der Frauen zu verbessern. Die Erfahrungen an amerikanischen Universitäten zeigen sogar, dass selbst staatliche Antidiskriminierungsbestimmungen wenig verändern, solange die Frauen nicht

selbst aktiv wurden und Klagen einreichten. Solche Aktivitäten und der Aufbau einer eigenständigen Bewegung sind wichtige Grundlagen für eine Erhöhung des Selbstbewusstseins und für die Formulierung von Perspektiven feministischer Wissenschaft.

Die Frauenförderung kann nicht durch einen schönen Wahlspruch besorgt, sondern muss auf allen Ebenen abgesichert werden (rechtlich, institutionell und lebenspraktisch). Sie erfordert eine radikale Umgestaltung der Gesellschaft. Institutionen müssen frauenfreundlicher werden, Frauen mehr Lebenschancen erhalten und Männer die Hälfte der Haus- und Erziehungsarbeit übernehmen. Eine solche Umgestaltung kann nicht an einem Abstimmungssonntag erledigt werden. Das Formulieren von Lösungen und deren Durchsetzung ist die Aufgabe der Betroffenen. An der Uni sind das in erster Linie die StudentInnen und AssistentInnen. Lösungssätze «von unten» sind in der Schweiz aber bisher leider wenige vorhanden. Und von selbst werden sie an unsern verschul- ten Massenhochschulen auch kaum entstehen. Die klägliche Bilanz, die wir nach «100 Jahren Frauenstudium» zweifellos zu ziehen gezwungen sind, könnte darum ein Anlass sein, sich über Lösungen zu unterhalten. Der Rückblick allein wird uns nicht weiterbringen.

Zu einer solchen Diskussion möchten wir alle Frauen und Männer, Fachvereine und andere Gruppen und Organisationen an der Uni einladen. Dabei können wir über bestehende Probleme, Lösungen, Aktionsvorschläge und Durchsetzungsstrategien diskutieren. Wichtig ist, dass sich daran möglichst viele beteiligen, weil sich die Probleme an den Hochschulen in den buntesten Farben präsentieren (vgl. dazu die unterschiedlichen Frauenanteile in den verschiedenen Fächern und Fakultäten/Abteilungen). Eine gute inhaltliche Vorbereitung möglicher politischer Initiativen und eine breit angelegte Vordiskussion sind auch deshalb notwendig, weil mit Widerstand auf den verschiedensten Ebenen zu rechnen ist, z.B. mit immer noch verbreiteten Vorurteilen wie denjenigen, dass Frauen nicht «analytisch denken» könnten und für technische Berufe «von Natur aus» ungeeignet seien. Ein anderes Beispiel sind die vielen neuen und alten Konservativen, die über den Zerfall der traditionellen Werte besorgt sind. Gegen diese Vordenker des Vorgestern

müssen wir eine inhaltliche, aktivistische und praxisbezogene Kampagne in Gang setzen. Um dies möglichst breit und stark tun zu können, laden wir alle interessierten und engagierten Gruppen, Fachvereine, Individuen zu einer ersten Sitzung ein, die am **Freitag, dem 6. November, um 12.15 Uhr** im Zimmer 219 Uni-Hauptgebäude stattfindet. Dort wollen wir versuchen, einen möglichst breit abgestützten Forderungskatalog zu verabschieden, um in diesem Semester der Jubelfeier unseren weitergehenden Forderungen Nachdruck zu verleihen.

RSJ Unigruppe, Postfach 3241, 8031 Zürich

Fortsetzung von Seite 3

der kubanischen Revolution aufgenommen und umzusetzen versucht hat. Ausgehend von einer Bilanz ihrer Massenaktivitäten und des bewaffneten Kampfes der Stadtguerilla ziehen sie heute Bilanz über ihren Guevarismus. Sendic wurde 1973 verhaftet und blieb nach der Niederschlagung des Generalstreiks 13 Jahre bei Folter in Einzelhaft. Er war die prominenteste der 13 Geiseln der Militärdiktatur, die zu den TUPA-MAROS gehörten. 1985 wurde er aus dem Gefängnis entlassen, und heute ist er wieder aktiv im Aufbau des MLN. In seiner Einleitung wird er auf die Bedeutung Che Guevaras damals und heute eingehen.

## Jean Ziegler

Jean Ziegler ist Professor für Soziologie an der Universität Genf und kannte Che persönlich. Zu ihm soll Che gesagt haben: «Du bist hier im Gehirn des Monstrums! Was willst du mehr? Dein Schlachtfeld liegt hier...» Er wird in seiner Einführung die unbekannte Zeit Chés in Afrika beleuchten.

## Michel Thévenaz

Michel Thévenaz ist Mitglied des Zentralamerika-Komitees und der SAP. Als langjähriger Aktivist der Dritt-Welt-Bewegung bekannt, ist er eben aus El Salvador zurückgekehrt und wird eine Einleitung halten zum Thema «Der Internationalismus Che Guevaras von Kuba bis Nicaragua».

Podiumsdiskussion «Che Guevara – 20 Jahre später», mit Raul Sendic, Jean Ziegler, Michel Thévenaz. Organisiert von der RSJ-Unigruppe, unterstützt von VSU, Arbeitsgruppe Unipartnerschaft, POCH, MIR. Freitag, den 6. November, Aula der Uni Zürich, 20.00 Uhr

**ZS-**

**RedaktorIn**

**gesucht**

Meldet Euch auf dem

VSU-Büro 69 31 40 oder

beim VSETH 256 42 98



Kath. Studenten-  
und Akademikerhaus  
Hirschengraben 86  
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Samstag, 7. November

## HERBSTWANDERUNG

auf das Schnebelhorn (1292 m),  
den höchsten Berg im Kanton Zürich.

Eine abwechslungsreiche Rundwanderung  
auf einen bekannten Aussichtsberg  
(über dem Hochnebel!?)

Hinfahrt per Bahn über Uster und Rüti nach Steg.

Aufstieg der jungen Töss entlang.

Abstieg über Hirzegg und Rütiwies nach Steg.

Rückfahrt per Bahn über Bauma und Winterthur.

Wanderzeit: ca. 5. Std. / Picknick mitnehmen.

Gute Wanderschuhe!

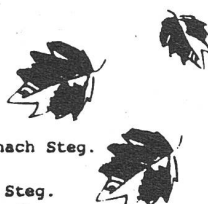
Treffpunkt: 8.20 h Zürich HB vor den Billetschaltern

Abfahrt: 8.37 h

Rückkehr: 17.50 h Zürich HB

Kosten mit 1/2 Tax-Abonnement ca. Fr. 9.-, ohne ca. Fr. 16.-

Anmeldung bis Donnerstag, 5. Nov., ans Aki-Sekretariat.



## LEBEN UND GLAUBEN HEUTE

Wir erarbeiten gemeinsam ein Leitbild für das Leben  
aus dem Glauben heute und morgen. Als Anregung dient

## DAS GOTTESGERÜCHT

Nach dieser anregenden Veröffentlichung des Wiener  
Theologen Paul M. Zulehner findet der Mensch den Sinn  
des Lebens nur, wenn er auf dem dreifachen Fundament  
von Mystik, Geschwisterlichkeit und Politik aufruhet.

Für alle, die den Glauben heute suchen!

Jeden Donnerstag von 19.30 - 21.00 Uhr im Aki.

Beginn: 5. November

Mit P. Werner Heilerle und P. Willi Schnetzer



Kath. Studenten-  
und Akademikerhaus  
Hirschengraben 86  
8001 Zürich, 01 / 47 99 50



Kath. Studenten-  
und Akademikerhaus  
Hirschengraben 86  
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

MITTWOCH, 4. November, 19.15 Uhr  
\*\*\*\*\*

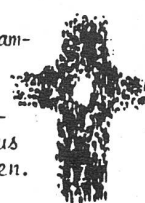
## ERÖFFNUNGSGOTTESDIENST

Zu Beginn des neuen Studienjahres feiern wir  
gemeinsam EUCHARISTIE

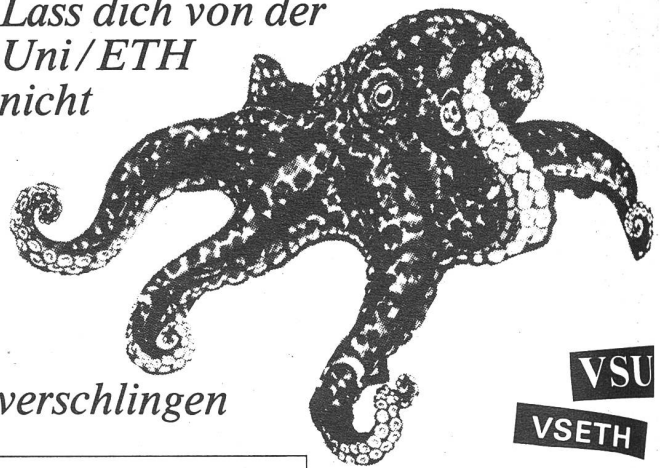
Anschliessend Imbiss und gemütliches Beisam-  
mensein.

Eine gute Gelegenheit, besonders für die  
"Neuen", mit den älteren Semestern und mit-  
einander Kontakt aufzunehmen und unser Haus  
sowie unser Semesterprogramm kennenzulernen.

Bringt Freunde und Freundinnen mit!



*Lass dich von der  
Uni/ETH  
nicht*



*verschlingen*

**VSU**  
**VSETH**

Schnelle Finger –  
helle Köpfe.

**Der Schreibpool**  
für Diplomarbeiten,  
Dissertationen und  
alle anderen Texte, die  
niemand für Sie ins  
Reine bringt.  
Wir schreiben  
– schnell und  
preisgünstig  
– mit Hilfe moderner  
Textverarbeitung  
– in Deutsch, Englisch  
und Französisch.

**Der Schreibpool**  
Tel. 01/56 68 25



Donnerstag, 5. Nov., 18.15  
Kirche zu Predigern  
GOTTESDIENST ZUM  
SEMESTERANFANG

Ich war fremd und ihr habt  
mich beherbergt.....

Predigt: Alfred A. Häslar

Dr. theol. h.c.

Schriftsteller

Liturgie: Käthi La Roche

Orgel: Erika Hauri

Anschliessend, im Foyer

Hirschengraben 7: Offener

Abend mit einem guten Znacht

Auf der Mauer 6 - 251 44 10



ZÜRICHS EINZIGARTIGE CRÊPERIE

WEINBERGSTRASSE 26 8001 ZÜRICH TEL. 01/252 64 52

### Griechische und Zypriotische Spezialitäten

Jeden Tag  
Überraschungsmenü  
«Zypriotische Mezedes»  
zu Fr. 75.-  
für 2 Personen



10%  
mit Legi

Jeden Mittwoch  
Griechisches Buffet  
à discrétion  
zu Fr. 25.-

GRIECHISCHE TAVERNE  
**ZORBAS**

Weststrasse 146 (Ecke Kalkbreitestrasse), 8003 Zürich, Telefon 01/462 65 53  
Zschokkestrasse 1 (Ecke Rosengartenstrasse), 8037 Zürich, Telefon 01/42 21 51

**zürcher student/in ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Stu-  
dierenden an der ETH (VSETH) und des  
Verbandes Studierender an der Universi-  
tät (VSU). Erscheint wöchentlich wäh-  
rend des Semesters.

Redaktion: Jan Capol, Matthias Preisser,  
Andreas Petyko, Lynn Blattmann,  
Roger Fayet, Meili Dschen.

Inserate: Caroline Dreher  
Administration: Andreas Volk

Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00 Uhr  
Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15,  
CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88,  
PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.

Die im «zürcher student/in» erscheinenden  
Artikel geben jeweils die Meinung der  
Verfasserin/des Verfassers wieder. Ab-  
druck von Artikeln nur nach vorheriger  
Absprache mit der Redaktion gestattet.  
Für unverlangt zugesandte Unterlagen  
wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress  
Redaktions- und Inseratenschluss,  
Nr. 16: 2.11.1987, 12.00 Uhr



Anfang Jahr wurde ein neuer Entwurf des ETH-Gesetzes im Rahmen der Vernehmlassung dem VSETH zur Stellungnahme unterbreitet. Einer der umstrittenen Punkte (weil von herausragender Bedeutung für den StudentInnenverband) ist die Mitwirkung. In seiner «Resolution zur Mitwirkung» vom 7.7.87 hält deshalb der VSETH-Delegiertenkonvent fest:

«Kürzlich ist dem Bundesrat das neue ETH-Gesetz unterbreitet worden. Darin ist im Gegensatz zur bisherigen Regelung auf höherer Ebene (Schulleitung, Hochschuldirektion und Hochschulrat) keine studentische Vertretung mehr vorgesehen. Auch in der neuen Departementsstruktur für die ETH, die in Vernehmlassung ist, sind neue Gremien vorgesehen, in welchen eine angemessene Mitwirkung noch nicht sichergestellt ist.

Der VSETH erklärt deshalb noch einmal mit aller Deutlichkeit:

Die Entscheidungsfindung an der ETH muss für die Studierenden transparent sein. Die Studierenden haben das Recht auf eingehende Information über alle die Lehre und Ausbildung betreffenden Geschäfte, auf allen Ebenen der ETH. Die Studierenden müssen ihre Interessen überall dort direkt wahrnehmen können, wo wesentliche Angelegenheiten von Lehre und Ausbildung an der ETH vorbereitet oder beschlossen werden. Wir sind nicht bereit, auf bisherige Mitwirkungsrechte zu verzichten, wenn uns dafür nicht mindestens gleichwertiger Ersatz geboten wird!

### Der Stellenwert der Mitwirkung

«Die ETH dienen in Lehre, Forschung und Studium der Förderung der Wissenschaften und bereiten zukünftige Ingenieure, ArchitektInnen, MathematikerInnen und NaturwissenschaftlerInnen auf ihre Berufstätigkeit vor», heisst es im Art. 2 der Übergangsregelung. Wie dies zu geschehen hat, kann grösstenteils von den ETH selbst bestimmt werden: Lehrgebiete, Unterrichtsformen, Studien- und Stundenpläne und Prüfungsverordnungen werden von den Abteilungen festgelegt und dem Schulrat beantragt.

Andererseits ist die Hochschule und ihr Umfeld der Lebensraum der Studenten und Studentinnen und das Studium der bestimmende Faktor im studentischen Leben.

Die StudentInnen wollen, ja müssen das Lernklima, die Arbeits- und Lebensbedingung



## Mitwirkung an der ETH

Welches ist der Stellenwert und die Bedeutung der Mitwirkung an der ETH? Die Mitwirkung ist der Schlüssel für erfolgreiche StudentInnenpolitik. An ihr entscheidet sich, ob die StudentInnen ihre Bedürfnisse in den Hochschulalltag einbringen und verantwortungsvoll an den hochschulpolitischen Entscheiden teilnehmen können oder nicht. In 4 Szenarien werden die möglichen Konsequenzen für eine ETH bzw. ein ETH-Gesetz ohne Mitwirkung entwickelt.

menschwürdig und eigenverantwortlich (mit)gestalten können. Darum und angesichts des Gestaltungsspielraums und der vielen Möglichkeiten wollen sie als Betroffene mitreden können.

### Mitwirkung im Alltag

1969 scheiterte das neue ETH-Gesetz am Referendum der Studenten und Studentinnen. Seit 1970 ist die Mitwirkung in der Übergangsregelung (Art. 11 und 12) verankert.

Die Studierenden sind in den verschiedenen Abteilungskonferenzen und in diversen Kommissionen der ETH vertreten: Reformkommission, Mensa-

kommission, Disziplinarkommission, Bibliothekskommission und weitere. Wie sieht die Mitwirkung in diesen Gremien und Instanzen aus?

– Die VertreterInnen der Abteilungskonferenzen werden aus der entsprechenden Studentenschaft gewählt. Die Sitz- und Stimmenverteilung ist je nach Abteilungen verschieden geregelt. So ist beispielsweise die Abteilung I, Architektur, eine der wenigen mit einer paritätischen Sitzverteilung zwischen ProfessorInnen und AssistentInnen und StudentInnen. Es ist eben dieser Vertretung zu verdanken, dass sich die ArchitekturstudentInnen gegen das neue Einschreibeverfahren für

die oberen Semester (Quotenregelung statt Wahlfreiheit) wehren konnten («zs» vom 26. Juni 87, Resolution des DC vom 30. Juli 87).

– Innerhalb der Abteilungskonferenzen leisten die Unterrichtskommissionen entscheidende Arbeit. Die StudentInnen können hier beispielsweise Hinweise auf überfrachtete Stunden- und Studienpläne einbringen und Kompromisslösungen erarbeiten. (So geschehen beim Ausarbeiten des neuen Diplomstudiums «Umweltnaturwissenschaften» an der Abteilung X.)

– Reformkommission/Hochschulversammlung mit Vertretern der ProfessorInnen, AssistentInnen, StudentInnen und des Personals erarbeitet Vorschläge zu Struktur- und Studienreformen und zum ETH-Gesetz. Sie ist ein beratendes Gremium der Schulleitung.

Aber gerade die Reformkommission wird von der Schulleitung nicht sehr ernstgenommen: Brisante und tiefgreifende Vorschläge werden nicht registriert, abgeblockt oder bestenfalls zu Schönheitskorrekturen verwendet. Teilweise werden die Kommissionen mit Routinearbeiten und Nebensächlichkeiten beschäftigt und mangels einschlägiger Information verkommt die Kommissionsarbeit zu einer Alibiübung. Die VertreterInnen gehen dann nur noch an die Sitzungen, um Präsenz zu markieren... Handkehrum werden Entscheide der Schulleitung als Überraschungscoup oder mit Salami-taktik durchgesetzt.

### StudentInnenpolitisches Engagement lohnt sich

Trotz der genannten Widerwärtigkeiten kann folgende Quintessenz festgehalten werden:

– Die Mitwirkung ist möglich, und sie lohnt sich.

– Aber die Mitwirkung wird nur dann gewährt und praktiziert, wenn wir sie auch in Anspruch nehmen.

Dabei dürfen wir folgendes nicht aus den Augen verlieren: Wenn die Mitwirkung der Studierenden bei wichtigen Entscheidungen nicht stattfindet oder aber keine Wirkung zeigt, wird über unsere Interessen und Bedürfnisse verfügt.

Jeder Entscheid, der den StudentInnen das Leben (noch) schwerer macht, schmälert die Lebensqualität eines und einer jeden. Und mit zunehmender Verschulung steigt der Konkurrenz- und Prüfungsdruck; es gilt schneller, besser und fleissiger zu sein. In der Folge finden sich dann noch weniger Leute bereit, sich für die Verbesserungen dieser



Lebens- und Arbeitsbedingungen zu engagieren – ein *Teufelskreis*.

Abgesehen davon sollten wir auch der Gesellschaft gegenüber Verantwortung übernehmen: Wir und unsere Ausbildung sind das «Produkt» der Gesellschaft. Also müssen wir uns über die Situation unseres Studiums an der Hochschule Gedanken machen.

Es gehört zur politischen und akademischen Reife, zu lernen und auszuprobieren, dass die Strukturen, in denen wir leben und arbeiten, durch uns mitgestaltet werden können. Es genügt eben nicht, sich (wie Stimmvieh) zu Fragen zu äussern, die an uns herangetragen werden – sondern die Gesellschaft darf erwarten, dass wir selbständig kritische Fragen stellen, sowie über kreative Phantasie verfügen, um Perspektiven zu entwickeln und die kommenden Herausforderungen zu meistern. All das setzt aber eine *ETH mit* Mitwirkung voraus.

In seinen Bemühungen steht der VSETH nicht immer alleine da, sondern er bekommt Schützenhilfe in Form von äusserem politischem Druck auf die ETH: Noch im Herbst 85 stiess der VSETH mit seinem Vorstoss bezüglich der Schaffung von Ausbildungen in Umweltwissenschaften bei der Schulleitung auf Skepsis und Ablehnung. Doch in den letzten Jahren gab es immer mehr parlamentarische Vorstösse bis auch die Schulleitung die Bedürfnisse der Zeit erkannte und sowohl ein Umweltnaturwissenschafts- ein Umweltingenieur- und ein Umweltnachdiplomstudium lancierte.

## Die Partizipation in der Zukunft

Noch ist offen, wie das definitive ETH-Gesetz in bezug auf Mitwirkung aussehen wird.

Grundsätzlich unterscheidet der VSETH in etwa folgende Formen der Mitwirkung:

- Mitsprache bzw. das Angehörtwerden», also das Recht und die Möglichkeit bei Vernehmlassungen angehört zu werden, Stellungnahmen abzugeben oder aber mindestens als (Sitzungs-)Beobachter dabei zu sein.

- *Mitarbeit* bei der Problemanalyse, Erarbeiten von Lösungsvarianten und -vorschlägen sowie beim Erstellen von Entscheidungsgrundlagen.

- *Mitbestimmung* mit Entscheidungskompetenzen.

Das neue Gesetz dagegen spricht nur von «Mitwirkung» und legt nichts weiteres fest (siehe «Mitwirkung – nur noch

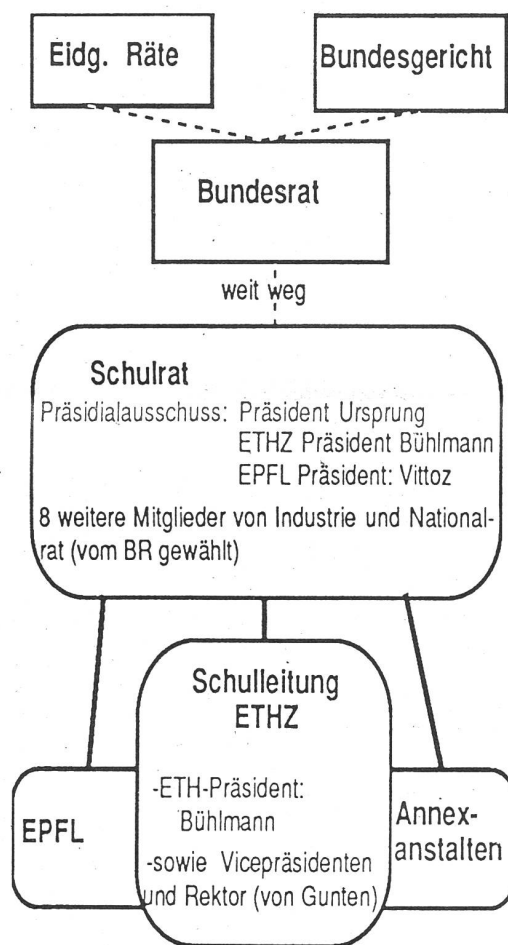
eine Farce?» in dieser Nummer). Darum fordert der VSETH in seiner Resolution konkret:

- Transparente Entscheidungsfindung
- Das Recht auf Information über Geschäfte in Sachen Lehre und Ausbildung
- Direkte Interessenwahrnehmung bei Entscheidungsfindungen.

Der VSETH will nichts weniger als die Interessen der StudentInnen heute und in Zukunft angemessen wahrnehmen zu können.

Selbst wenn das kommende Gesetz nicht mehr so alt werden sollte wie das bisherige, so hat es doch zukunftsweisenden Charakter. In den folgenden Szenarien und Utopien werden mögliche Auswirkungen des künftigen Gesetzes auf die Mitwirkung entwickelt. Sie mögen die Leserinnen und die Leser in ihren Vorstellungen von «Mitwirkung» beflügeln und zur Auseinandersetzung mit dem hochschulpolitischen Geschehen provozieren. Die Szenarien sind in erster Linie intuitiv entstanden:

## ETH-Hierarchie (bisher)



Es fällt auf, dass sich der VSETH in seinen Aktivitäten und in den obigen Forderungen auf die wesentlichen Angelegenheiten von Lehre und Ausbildung konzentriert und weder die Forschung noch die Hochschulpolitik erwähnt. Dies ist die Folge des bewusst konzentrierten Einsatzes der personellen und zeitlichen Mittel. Das geschieht im Bewusstsein, dass schon die Realisierung dieser Anliegen ein grosser Schritt ist. «*Hope the best* (Ausbau der Mitwirkungsrechte) and *expect the worst* (Besitzstandswahrung)» ist die Devise.

## 1. Szenario: Keine Partizipation

Es wird bewusst und grundsätzlich keine Partizipation vorgesehen und ermöglicht. Jeder Entscheid, jede Veränderung, jede Richtlinie wird über die Köpfe der StudentInnen hinweg gefällt. Die StudentInnen haben nichts zu sagen zu Alltagsproblemen, können keine Kritik üben und dürfen ausserhalb der Hochschule rein gar nichts unternehmen. Hingegen hat die Schulleitung alles im Griff: «*Es wird nicht diskutiert*», «Keine Kritik», «*Ruhe ist des Studen-*

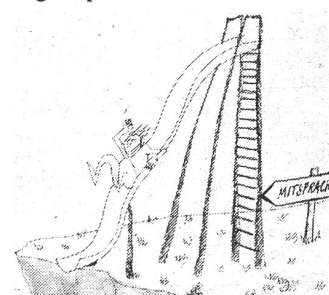
*ten erste Pflicht*». Diese ETH könnte wie folgt aussehen: Eine Lernfabrik totalitären Zuschnittes mit Gleichschaltung, StudentInnenreglement, Ideologiekontrollen und Klassenmenschen: *Big ETH is watching you*.

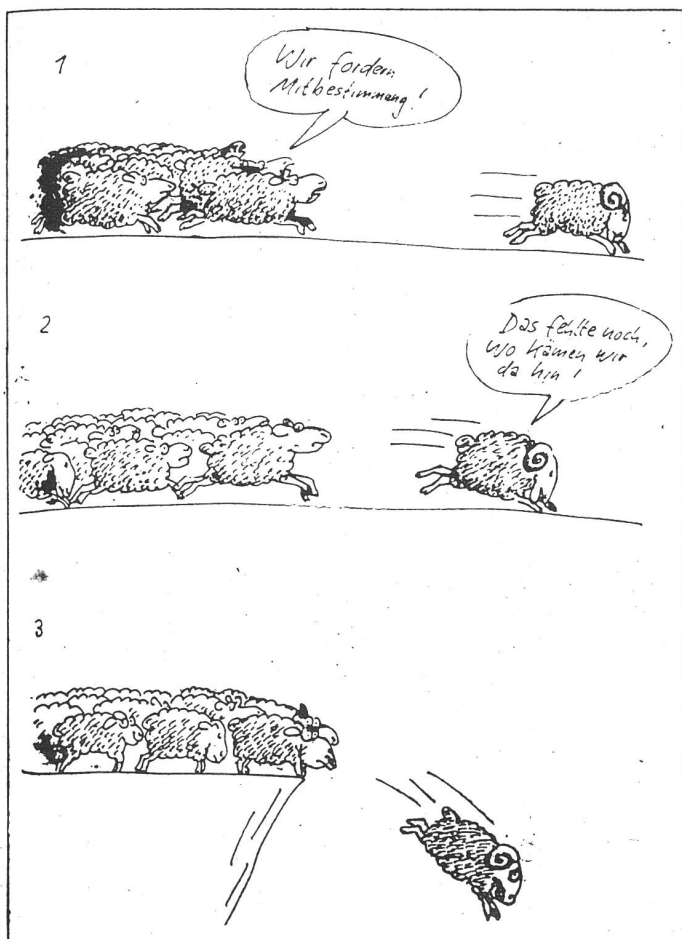
Etwas bürgerlicher ausgemalt: High-Tech-Ausbildungen, mit Numerus clausus und leistungsorientiertem Studienbetrieb sowie nobelpreisträchtiger Elitebildung. StudentInnenpolitik ist also nicht vorgesehen. Allerdings haben die Studierenden auch gar keine Zeit dazu. Vielmehr kämpfen sie um ihre nächste Promotion, gegen ihren Stress und die Überlastung. Das Output werden deprimierte, selbstmordgefährdete Lernmaschinen sein, festgefahren in Anpassungsmechanismen und Pflichterfüllung.

## 2. Szenario: Selbstbestimmung

Eine anarchistische, permissive Gesellschaft als Voraussetzung: Jeder Mensch erhält genügend Mittel, um zu leben. Jede/r darf studieren, was er/sie will, jede/r darf lehren, was er/sie will. Jeder Mensch ist sein eigener Experte und beurteilt, welche LehrerInnen kompetent sind. Disziplinen (mit auch andern Denkweisen und Traditionen als die exakten Naturwissenschaften) etablieren sich dort, wo sich mehrere LehrerInnen bzw. SchülerInnen zusammenschliessen und verdichten.

Lassen wir unsere Gesellschaft wie sie ist und postulieren die Selbstbestimmung nur für die StudentInnen, dann würde jede und jeder einzelne die ihm passende Fächerkombination zusammenstellen und besuchen. Das Lehrangebot ergibt sich dann als Kompromiss zwischen Anforderungen der Wirtschaft, der Gesellschaft und den studentischen Bedürfnissen. Vielleicht eine Hochschule, in der Schulleitungen, DozentInnen, Personal und StudentInnen in Vollversammlungen das Geschick bestimmen. Hier werden «SchulabgängerInnen» gefördert, die wissen, was sie wollen, die unbequem, kritisch, interdisziplinär denken und handeln, die kommunikationsfähig und synergierprobt sind.





### 3. Szenario: Durchwursteln

Man erkennt zwar die Möglichkeit und Notwendigkeit, die StudentInnen an den Entscheidungen zu beteiligen. Aber je nach Gremium und Instanz, je nach aktueller Zusammensetzung, je nach Wind und Wetter in der Schulleitung wird mal mehr, mal weniger studentische Partizipation gefordert und ermöglicht, und es werden die StudentInnen und andere VertreterInnen in Scheingremien und -kommissionen mit Humbug beschäftigt, während die tatsächlichen und relevanten Entscheide anderswo gefällt werden und mit Salamatik, Sachzwängen und Überraschungscoups durchgesetzt werden. Auf diese Weise kann keine fruchtbare StudentInnenpolitik betrieben werden und via Fruscht, Desinteresse wird jede StudentInnenorganisation - geschwächt durch interne Flügel- und Machtkämpfe - dahinsiebeln und zersplittern. Entsprechend sind die müden und desillusionierten Ausgebildeten nicht mehr bereit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich über ihr eigenes Ego hinaus zu engagieren.

### 4. Szenario: Gewichtige Partizipation

Alle Beteiligten, alle, die an der ETH «teilhaben», werden in die

Entscheidungsfindungsprozesse aktiv miteinbezogen: Die Gesellschaft als Träger und direkter oder indirekter Nutznießer der ETH, die Wirtschaft (und das Militär) sowie die Hochschulangehörigen (ProfessorInnen, Personal, StudentInnen und AssistentInnen). Alle Bedürfnisgruppen sollen dort, wo sie betroffen sind und ihre Interessen tangiert werden, beteiligt sein. Im ETH-Gesetz und in den Verordnungen ist festgehalten, welche Bedürfnisgruppen in welchen Gremien, Kommissionen und Institutionen mitwirken können. So wird beispielsweise den StudentInnen je nach dem Grad der Betroffenheit in den verschiedenen Gremien das Recht auf Mitbestimmung, Mitarbeit oder Mitsprache zuerkannt.

Aus dieser ETH werden verantwortungsbewusste, verantwortungsfähige, hellhörige und demokratiesensible AbsolventInnen resultieren.

### Der kleine Unterschied

Die Strukturen der ETH in den Szenarien 3 und 4 können die gleichen sein: gleicher Gesetzauftrag, gleiche Aufbauorganisation, ja sogar die gleichen Verordnungen und Reglemente! Damit die Mitwirkung funktioniert und das Szenario 4 nicht zum 3 degeneriert, braucht es neben der gesetzli-

chen Verankerung der Mitwirkung eine weitere Voraussetzung: Der Wunsch und der Wille aller Beteiligten, die Mitwirkung zu ermöglichen und zu praktizieren.

Darin liegt der springende Punkt, der Schlüssel für erfolgreiche StudentInnenpolitik: Die heutige Situation bewegt sich mehr oder weniger im Szenario 3. Zwar bestehen etliche Möglichkeiten der Mitwirkung, aber sie werden zuwenig genutzt. Andererseits werden sie verwässert und hintergangen. Es liegt an uns StudentInnen, die bestehenden Möglichkeiten vermehrt zu erkennen, sie besser zu nutzen und weiterhin auf unsere Rechte zu pochen. Wir wollen selbstbewusste kompetente und verantwortungsvolle Mitarbeit leisten. Auf diese Weise werden wir ernstgenommen und die Bestimmungen bezüglich Mitwirkung werden konsequenter angewendet.

Gerade im Hinblick auf das eher mitwirkungsfeindliche neue ETH-Gesetz müssen wir uns auf unsere Möglichkeiten und Stärken besinnen und uns als Partner erweisen, mit denen zu rechnen ist.

Tobias Meyer

### Frauenkommission

Unsere 1. Sitzung im Wintersemester 87/88 findet statt am

**Mittwoch, 4. November 87 von 12.15 bis 14 Uhr** im Frauenzimmer im StuZ, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich (weitere Angaben s. auch Veranstaltungskalender im «zs»).

Anzeige

Spezialgeschäft für Fussballspieler



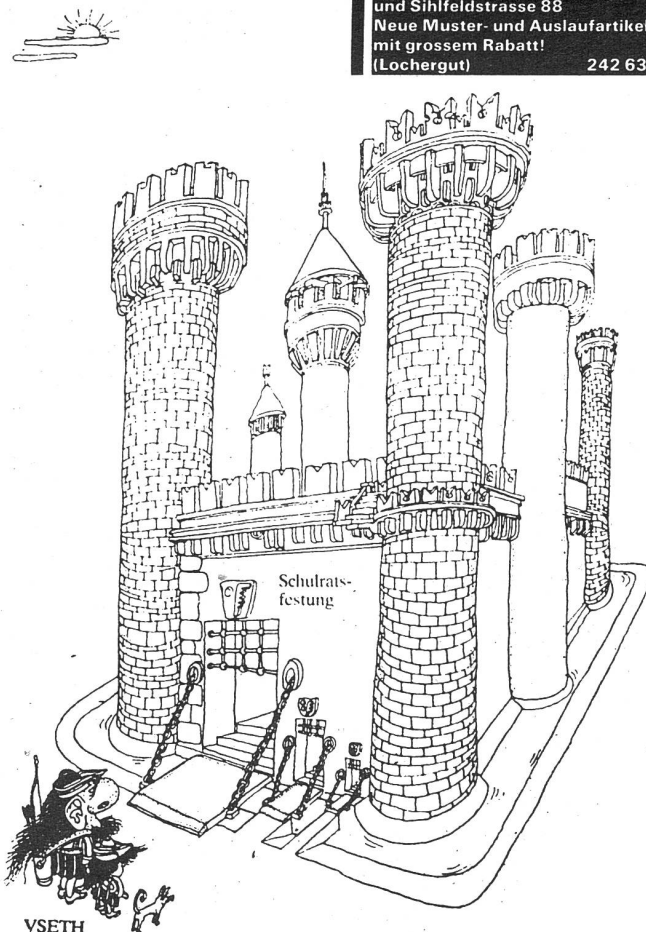
Grösste Auswahl der Schweiz

Über 150 Modelle Fussball-, Lauf- und Trainingsschuhe

**mit Legi 10%**

**FUSSBALL-CORNER  
OECHSLIN  
ZÜRICH**

Schaffhauserplatz 10 362 60 22  
oder 362 62 82  
und Sihlfeldstrasse 88  
Neue Muster- und Auslaufartikel  
mit grossem Rabatt!  
(Lochergut) 242 63 10





## regelmässig

### VSETH-Sekretariat

geöffnet während dem Semester von 12.00 bis 13.00 Uhr, während den Semesterferien von 11.00 bis 13.00

### KfE-Bibliothek

Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, 12.00-13.00

### HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-Sa 19.00-23.00 sowie So 11.00-14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

### Frauenkommission

Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

### Bankenpikett

Die Antiapartheidbewegung (AAB) und das Südafrika Komitee Amandla organisieren jeden Donnerstag von 12.00-13.30 das Bankenpikett auf dem Zürcher Paradeplatz. Es ist höchste Zeit, bei der Schweizer Wirtschaft und Politik konsequente Sanktionsmassnahmen gegenüber dem rassistischen Regime durchzusetzen.

## montags

### UMKO

Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätstr. 19 (Parterre) von 12.15 bis 13.00

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft  
Uni HG HS 210, 12.15

## dienstags

### Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)  
Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, 14.00

### AKI

Santa Messa, 18.15  
Gebetsgruppe, 20.00

### AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

### HAZ

Schwubibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30-21.00

### HAZ

Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

### HAZ

Beratungsstelle für Homosexuelle, 20.00-22.00  
Tel. 42 70 11

### HAZ

Beratungstelefon für Homosexuelle: 42 70 11, 20.00-22.00

### StuZ-Betriebsleitung

Reservierungen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von 11.00-15.00. StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

### INFRA

#### (Informationsstelle für Frauen)

Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, 14.30-20.00

### Rechtsberatung von Frauen für Frauen

c/o INFRA, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, 16.00-19.00

## mittwochs

### Rebeko VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

### Esperantistaj Gestudentoj Zürich

Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

### Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

### AKI

Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, 19.15

### HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

### Rote Fabrik

Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab 20.00  
Vorbestellung nötig

### StuZ-Betriebsleitung

Reservierungen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von 11.00-15.00. StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

### Frauenkommission des VSU/VSETH

Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, 12.00

## donnerstags

### Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.

Offen während des Semesters 10.00-13.30

im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

### Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

### AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

### KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)

VSU-Büro Rämistr. 66, 18.15

### AusländerInnenkommission (AuKo)

Sitzung 16-17 Uhr

Beratung 17-18 Uhr, im VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

### StuZ-Betriebsleitung

Reservierungen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von 11.00-15.00. StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

### AKI

Leben und Glauben, Hirschengraben 86, 19.30

## freitags

### EHG

Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

### Rote Fabrik

Taifun: Disco + Bar, ab 22.00

### HAZ

ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30-03.00

### StuZ-Betriebsleitung

Reservierungen und Reklamationen nimmt die StuZ-Betriebsleitung entgegen jeweils von 11.00-15.00. StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Sitzungszimmer.

## sonntags

### Quartierzentrum Kanzlei

Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab 10.00

### HAZ

Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 11.00-14.00

## ausserdem

### AG Umwelt

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

### AG Sprachrohr

Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

### Asylkomitee

Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im Quartierzentrum Kanzlei. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter Tel. 251 02 77 zu erfahren.

### Nottelefon für vergewaltigte Frauen

Tel. 42 46 46  
Mo, Di, Fr, 09.00-20.00  
Mi, Do 16.00-20.00  
Fr. Nacht 24.00-08.00  
Sa. Nacht 24.00-08.00

## nächste Woche

### Montag, 2. Nov.

### EHG

Hoffnungs-Vision und Praxis, Lektüre alt- und neutestamentlicher Texte. Auf der Mauer 6, 08.30

### EHG

Beginn der AG «Ideologie im Alltag». Auf der Mauer 6, 18.15

### ESG

Beginn der AG «Kritik an Christentum und Theologie, auf welche die Antwort noch aussteht». Voltastrasse 58, 20.00

### Kanzlei

Bibliothek am Abend. Charlot Strasser, Erinnerungen, Biographisches, Texte. Kanzleistrasse 56, 20.15

### Konrad-Farner-Vereinigung

Podiumsdiskussion «Braucht es eine sozialistische Ethik?» mit Willy Spieler, Manfred Züfle, Wille Egloff. Restaurant «Du Pont», 1. Stock, Bahnhofquai 7, 20.00

### Dienstag, 3. Nov.

### Fachverein JUS

Treffen für Erstsemesterige

### SGGP (Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspolitik)

Podiumsgespräch «Was erwarten Sie von Ihrem Arzt/Ihrer Ärztin?». Bahnhofbuffet, 1. Stock, 20.00

### ESG

Beginn AG «Plädoyers in Sachen Religion». Voltastrasse 58, 19.30

### EHG

Beginn AG «Asylland Schweiz». Auf der Mauer 6, 18.15

### EHG

Beginn AG «Nicaragua libre». Auf der Mauer 6, 18.15

### Frauen - Macht - Politik

«Macherfahrungen; wie und wo erleben wir Macht, wie gehen wir damit um?». Kanzlei, 19.30 Uhr

### Gemeinschaftszentrum Heuried

Elternforum «Alternativschulen - worin unterscheiden sie sich von der Staatsschule?», Themenreihe von vier Abenden. Unkostenbeitrag Fr. 25.-, 20.00

### KfE

Filmprogramm: «Flucht aus dem Paradies». ETH-Polyterrasse A 88, 12.15

### Werkstatt für improvisierte Musik

Werkstattaufführung: Norbert Möslang (sax), Irène Schweizer (dr), Jürg Wildberg (b), Alfred Zimmerlin (cello). Magnusstrasse 5, 20.00

### RSJ Uni

Film: «Rothenthurm - Bei uns regiert noch das Volk». Von Edwin Beeler. Uni HS 1217, 12.15

**StudentInnenbibelgruppen**  
Dr. R. Lindenmann: «Christ sein heisst, in Spannungsfeldern leben». Kirchgasse 13, 19.30

## Mittwoch, 4. Nov.

**AKI**  
Eröffnungsgottesdienst. Hirschengraben 86, 19.15

**EHG**  
Orientierungstreffen für AG «Psychiatrie». Auf der Mauer 6, 12.15 bis ca. 14.00

**Frauen auf dem Zeiteinsprung**  
«Vorgestellt – ausgestellt – abgestellt». Frauen an und in der Landesausstellung. Volkshaus, 20.00

**FRAUKO**  
1. Sitzung im Wintersemester. StuZ, Leonhardstr. 19, 12.15 bis ca. 14.00

**ETH**  
Antrittsvorlesung PD Dr. Jörg Bilgram «Schmelzen und Erstarren». ETH Hönggerberg, HPH Hörsaal G 4, 16.45

**Rote Fabrik Kulturzentrum**  
Beginn Theaterimprovisations-Workshop mit dem Theater «Osmego Dnia» (Polen). Bis Sonntag 8. 11. täglich 14.00 bis 20.00

**EHG**  
Beginn Treffpunkt «Bunter Vogel». Auf der Mauer 6, 18.15

**Kanzlei**  
Frauermorge. Aktionsgruppe «Dicke Luft Kreis fünf». Kanzleistrasse 56, ab 9.00

**Folk Club Züri**  
Battlefield Band: «Scottish Folk like you've never heard it». Volkshaus, Weisser Saal, 20.15

## Donnerstag, 5. Nov.

**EHG**  
Gottesdienst zum Semesterbeginn. Predigerkirche, 18.15

**Rössli Stäfa**  
«Lysistopia. Bumper to Bumper». Theater von Frauen. Bahnhofstrasse 1, 20.30

**AKI**  
Beginn «Leben und Glauben». Hirschengraben 86, 19.30

**Schweiz. Gesellschaft für Daseinsanalyse**  
Prof. Dr. R. Panikkar (Barcelona): «Der Mythos vom Logos». Restaurant «Weisser Wind», 20.30

**Kulturzentrum Rote Fabrik**  
Veloflicker, 18.00 bis 20.00

**pda**  
Boris Zarizki, Prof. am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU: «Was geht heute vor in der Sowjetunion?» «Cooperativo» am Werdplatz, 20.00

**ETH**  
Colloquium Rumantsch: Ursin G. G. Derungs «Il saults dils morts». ETH E 33.1 Hauptgebäude, 18.15

## Freitag, 6. Nov.

**Uni, Theologische Fakultät**  
Dr. Fritz Neugebauer (DDR): Gastvorlesung «Die Sondergutparabel vom reichen Mann und armen Lazarus und ihr Anteil an Jesus». Uni Zentrum, 10.00 bis 12.00

**ESG**  
Beginn AG «Mundaka-Upanisad». Voltastrasse 58, 20.00

**RSJ Uni**  
Treffen mit Raul Sendic, StuZ, 10.00  
«Che Guevara – 20 Jahre später» mit Raul Sendic, Jean Ziegler, Michel Thévenaz. Aula der Uni, 20.00

**Rote Fabrik**  
Jüdische Nächte – Film: «Image before my eyes». USA 1980, 20.00

**Rössli Stäfa**  
November-Jazz von Frauen: Irène Schweizer, Co Streiff. Bahnhofstrasse 1, 20.30. Nachtbus Stäfa-Bellevue-Zürich HB (Stäfa ab 00.15), mit Zwischenhalt auf Verlangen.

**Volkshaus**  
Konzert. S.T.S. (Steinbäcker, Timischl, Schiffkowitz), 20.00

**BIUZ (FV Biologie)**  
«Rothenthurm, bei uns regiert noch das Volk», Film zum Thema Rothenthurm von E. Beeler, Uni Irchel HS G95, 12.10

## Samstag, 7. Nov.

**AKI**  
Herbstwanderung (s. Inserat).

**Ethno-Filmweekend**  
Film «Mandu Yenu – Schwarzer König zwischen Anpassung und Widerstand», on Peter Heller, BRD 1984, F, 15.00

Film «Un Royaume Vivant», von Kameruner FilmstudentInnen, F, 16.15. Anschliessend Diskussion mit Peter Heller. Beides im Völkermuseum (Hörsaal).

**Rote Fabrik**  
Jüdische Nächte – Film: «Anou Banou – Töchter der Utopie». BRD 1983, 20.00  
Jüdische Nächte – Film: «Free voice of labor – the Jewish anarchists», USA 1980, 22.00

**Rössli Stäfa**  
Frauenfest, 19.30 bis 02.00  
Eintritt Fr. 20.-

## Sonntag, 8. Nov.

**Rote Fabrik**  
Jüdische Nächte – Film: «Bruxelles-Transit». Belgien 1980, 18.00  
Nachtesen, 19.30  
Konzert: Myriam Fuks – Jiddische Lieder, 21.00

**Rössli Stäfa**  
Vernissage Leonhard Mühleheim. Fotografie, Neue Musik, 11.00

**Kanzlei**  
Kanzleila's Night Special. Dinerschmaus, Konzert, Disco, ab 19.00

## Delegiertenconvent (DC) des VSETH

Wie bereits angekündigt, tagt der 1. ordentliche DC im WS 87/88 am  
– Di 17. November und am  
– Do 19. November  
jeweils 18.15 Uhr im Saal des Studentischen Zentrums (StuZ). Auf der Traktandenliste stehen: Statutenänderung(en), StuZ und ETH-Gesetz sowie natürlich Jahresrechnung, Budget, Rechenschaftsberichte und Wahlen. Bitte erscheint möglichst zahlreich! Die DC-Sitzungen sind überdies öffentlich.

Der DC-Präsident  
Reinhard Dammann

Mitteilung des DC-Büros:  
Th. M. Johner hat ein Referendumbegehren gegen die Statutenrevision (verabschiedet am 2. ordentl. DC des SS 87) eingereicht.

## KLEINANZEIGEN

### Atelier

Belohnung von Fr. 500.- für diejenige Person, die mir ein günstiges Studio, Atelier, Separatzi. od. eine 1- bis 3-Zi.-Whg. in d. Stadt Zürich vermitteln kann, wo Klavierunterricht u. -üben (auch abends u. samstags) erlaubt ist. Angebote an Tel. 482 92 06 (od. 071/31 35 59).

### Schreibservice

**Schreibservice:** Ich erledige sämtliche Schreibarbeiten auf Textsystem (mit Diskettenarchiv). Dissertationen druckbereit, Liz.-Arbeiten, Berichte... Günstige Preise (nach Absprache). **Gathen Typing, 01/311 68 79, abends** (Post: Schwamendingenstr. 16, 8050 Zürich).

### Zu verkaufen

Ehemalige Jusstudentin verkauft Jusbücher zu Hitpreisen. Tel.: 42 09 72 oder 69 23 88. Caroline.

### Ein Hab' ist besser...

**Ein Hab' ist besser als zwei Hätt'ich...** Einkaufen im «Brockelade Arche». – Hohlstrasse 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12.

Wintersemester 1987/88

ASVZ

## WOCHENPROGRAMM

2. – 8. November 1987 / Nr. 2

**NEU:** – Billardraum (vormals Tischtennisraum). Individuelles Spiel und Kurse siehe Anschläge.  
– Individuelles Tischtennis-Spiel möglich in der Sporthalle (Galerie) und im Durchgang zum HG (A-Geschoss)

**ZHM Spiele**  
Anmeldeschluss: Dienstag, 3.11.1987, 1600 Uhr  
Auskunftsstelle des ASVZ, Polyterrasse  
Spielbeginn: Montag, 9. November 1987  
Spielerbörse: Basketball: Mo 2.11.87, 1300-1345 h, Polyterrasse

**Badminton**  
Einführungskurse ab Montag, 2. November 1987. Die Teilnehmerzahl für die einzelnen Kurse ist beschränkt. Anmeldung an den ASVZ-Auskunftsstellen.

**Druckluftschieszen**  
Einführungskurse Luftpistole, Luftgewehr, Do 5./12. November, 1815 h, in der HSA Fluntern. Detailangaben siehe spezielle Ausschreibung.

**Fechten**  
Der ehemalige Degen-Weltmeister Jenő Pap unterrichtet neu beim ASVZ. Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse. Kursbeginn Montag, 2.11.87.

**Fussball**  
SHM-Training einmal wöchentlich im Ballon, Rämistrasse 80  
UNI: Mittwoch 1800-2000 Uhr / ETH: Mittwoch 2000-2200 Uhr

**Handball**  
ZHM Hallenhandball-Abendturnier (Finalrunde 9.12.87)  
Anmeldungen ab sofort an den Auskunftsstellen des ASVZ bis spätestens Mittwoch, 18.11.87.

**Kanu**  
Eskimotier-Kurse im Hallenbad Oerlikon  
Anmeldeschluss 5. November 1987, Kursbeginn 6. November 1987

**Laufen**  
Stundenlauf, Mittwoch, 4. November 1987, 12.30 Uhr, HSA Irchel

**Segeln: Yachtkurse**  
Diverse Segelkurse auf unserer Schul-Yacht im November und Dezember. Anmeldungen ab sofort an den ASVZ-Auskunftsstellen.

**Segeln: B-Schein / Astro-Navigation**  
Anmeldeschluss für diese beiden Kurse ist der 6. November 1987.

**Skilager/Skiweekenda (Alpin und Langlauf)**  
Anmelde-Beginn für verschiedene Wochenende und Skilager: 2.11.87

Zürich, 26. Oktober 1987

# STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

**STUDENTEN-  
LADEN**

**ab 26. Oktober 87  
Countdown-Preise**

**Achtung  
fertig  
los**

**5.-  
3.-  
1.-**

Verschiedene Büroartikel zu stark reduzierten Preisen.

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

**STUDENTENLADEN**

Schönberggasse 2 8001 Zürich  
Tel. 01/252 75 05

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich  
Tel. 01/361 67 93

**UNI-KIOSK**

Künstlergasse 10 8006 Zürich  
Tel. 01/47 02 46

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich  
Tel. 01/361 12 86

**BÜCHERVERTRIEB**

Seilergraben 15 8001 Zürich  
Tel. 01/47 46 40

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich  
Tel. 01/361 67 93

**STUDENTENDRUCKEREI**

Schönberggasse 2 8001 Zürich  
Tel. 01/252 75 05 (Büro)

Winterthurerstr. 190 8057 Zürich  
Tel. 01/361 66 41 (Produktion)

**ARBEITSVERMITTLUNG**

Schönberggasse 2 8001 Zürich  
Tel. 01/252 58 63



Und da nicht alle Tage ein fünf-hundertjähriges Jubiläum zu feiern ist, lässt man sich ein Stück schreiben – von Silja Walter, Benediktinerschwester im Kloster Fahr und fünffach preisgekrönte Schriftsteller-schwester von Otto F. Walter. Was dabei entstanden ist, führt man als Chronikspiel, als My-sterienspiel, als Festspiel, als Freilichttheater im Innenhof des Klosterbaus im August dies-es Jahres auf. Alles kalter Kaf-fee also? Mal probieren.

«Gitter – Tor und Feuerwol-ke» – Das Düftchen, das vom Titel entgegenweht, macht ei-nen schalen Vorgeschmack. Recht assoziativ. Lunatisch. Al-lerdings heisst's auch mal «Git-ter-Tor und Feuerwolke» (Pla-kat) oder «Gitter, Tor und Feu-erwolke» (Eintrittskarte). Das riecht mehr nach Instantkaffee, nicht nach Espresso.

Nach einem lyrischen Vor-spiel mit eigens dafür kompo-nierter Musik beginnt das Stück mit der, wie es in der Inhaltsangabe des Programm-blatts heisst, «Pausensituation eines normalen Seminartages».

Während die Schülerinnen und Schüler sich selbst spielen, arbeiten im Hintergrund ein Re-staurator und sein Lehrling an der Klostermauer. Steinmetz-lehrling Valentin (Michael Frischknecht, Thomas Gentsch) aber hat ein Privat-projekt. Er will mit Hilfe einer selbst gebauten Zeitmaschine ein hinter der weissen Kloster-fassade verlorengelaubtes Fresko sichtbar machen. Ge-sellschaft leistet ihm dabei die Schülerin Dorothe (Barbara Hug, Susanne Benz), die sich bereits in der Pausenszene als grüblerische Einzelgängerin profiliert hat.

Die Zeitmaschine funk-tioniert – nur anders als erwartet. Nicht das Fresko erscheint, son-dern leibhaftige Mönche des 15. Jahrhunderts. Valentin und Dorothe merken: Aha, wir sind in der Vergangenheit. Die Zeit-maschine hat uns rüberge-beamt.

## Psychomord an einem Küchenjungen

Hat dieses schriftstellerische Husarenstück die Dimension der Zeit erst einmal überwun-den, entwickelt sich die Ge-schichte auf drei Erzählebenen weiter. Da wird erstens die Ge-schichte von der Gründung des Klosters Mariaberg erzählt. Ul-rich Rösch, der Abt des Klosters St. Gallen (Prof. Dr. Peter Im-holz, Markus Blaser), sieht sei-nen Expansionswünschen in der Gallusstadt Grenzen ge-setzt. Deshalb lässt er den Archi-tekten Erasmus Grasser

(Stefan Engel) bei Rorschach das Kloster Mariaberg bauen. Die St. Galler aber sehen mit dem Wegzug des Klosters ihren spirituellen Fremdenverkehr bedroht. Gemeinsam mit einer Horde Appenzeller reissen sie im sogenannten *Rorschacher Klostersturm* das neu erbaute Kloster nieder.

Unterbrochen wird diese Chronik zweitens von einem kleinen Intermezzo vulgärpsy-chologischer Art. Die Zeitma-schine macht's möglich: Der alte, machtgierige Abt Ulrich Rösch begegnet dem jungen, idealistischen Küchenjungen Ueli Rösch (Beat Rusterholz, Markus Schönenberger). Und weil der Machtpolitiker Rösch nicht erträgt, wie ihm sein frü-heres Ich ins Gewissen redet, bringt der alte Rösch den jun-gen Rösch kurzerhand um. Quasi symbolisch für den letz-ten Funken Gewissen.

Dem schändlich historischen Treiben stehen der Steinmetz-lehrling Valentin und die Semi-naristin Dorothe als Iche des 20. Jahrhunderts gegenüber.

Was sie aus ihren Erfahrungen machen, das ist dann drittens die Moral von der Geschicht.

Und die verblüfft. Dem bö-sen Machtspiel der Herrschen-den wird entgegengestellt: der Rückzug in die Klausur, hinter die Klostermauern. Dorothes historisches Vorbild ist die Priorin eines Dominikanerin-nenklosters (Elisabeth Würth), die bei ihren Schwestern eine strenge Klausur eingeführt hat.

Weg vom Schmutz der Poli-tik, vom Machtspiel eines egoi-stischen, verdorbenen Bürger-tums. Ab ins Kloster? Wenn Semi-naristinnen und Seminaris-ten, Teenies und Twenties aus Fleisch und Blut (siebzehn Jahr, blondes Haar), mit todernter Miene von sich geben: «Die Freiheit ist drinnen, nicht draussen... Das Gitter ist rich-tig... Das Gitter ist das Tor, das offene Tor zur Freiheit...», dann läuft es einem eiskalt den Rücken herunter. Wenn Eras-mus Grasser, der Architekt des Klosters Mariaberg, die zeitma-schinenbeförderte Dorothe als Modell für eine Maria Magda-

lena haben möchte, und es der Seminaristin «fern am Hori-zont ihres Lebens» schwant, dass sie selbst eine «Maria Magdalena als Sünderin, Bü-serin und weiblicher Apostel werden könnte», dann möchte man fragen: Weshalb nur, oh Dorothe? Dass es knistert zwis-chen Dorothe und Valentin, wäre übertrieben. Dass ein Jeansmini noch keine Maria Magdalena macht, ist es nicht.

Weg vom Schmutz der Poli-tik, vom Machtspiel eines egoi-stischen, verdorbenen Bürger-tums – Silja Walters Alternative ist keine. Rückzug in die Klau-sur, das bedeutet: Das Lebendi-ge, das Lustige, das Lustvolle, das Fleischliche, das Respektlo-se, das Ironische, das Witzige, das Kynische, das Dionysische, das Satyrische hören auf. Was bleibt, ist Askese.

Festspiel an einem Seminar für angehende Lehrerinnen und Lehrer. Gespielt von Teenies und Twenties aus Fleisch und Blut.

## Der Goldfinger vom Bodensee

Des Dramas Ende präsentiert sich mit einem softfeministi-schen Touch. Steinmetzlehrling Valentin merkt, wie ihm die Kontrolle über seine Erfindung entgleitet, und wünscht sich ei-nen infernalischen Schluss, die Vernichtung der Geschichte, das Zurück ins Nichts, die Zer-störung der Sonne. Valentin, der Schreckliche, der *Goldfin-ger* vom Bodensee. Doch die mystischen Kräfte der Frauen (Priorin und Konsorten) sind stärker – Macker Valentin gibt auf. Aus dem Brunnen im Klo-sterhof sprudelt Wasser, wie der aufmerksame Leser des Pro-grammblatts weiss, österliches Wasser, Sinnbild für die bereits vollzogene Erlösung unser al-ler. Halleluja.

Regisseur Otmar Angehrn hat das Peinlich-Pathetische im Text Silja Walters zu dämpfen versucht – mit 'bescheidenem Erfolg. Angehrns Führung der Person ist mittelschulmässig und phantasielos. Der Innen-hof des Klosters Mariaberg an-erbietet sich zur schönsten *Rocky Horror Picture Show*... So beschränkt von diesen Mög-lichkeiten Gebrauch zu ma-chen, sollte verboten werden. Aber vielleicht hat Silja Walter beim Schreiben ihres Librettos etwas zu häufig an die bereits vollzogene Erlösung gedacht...

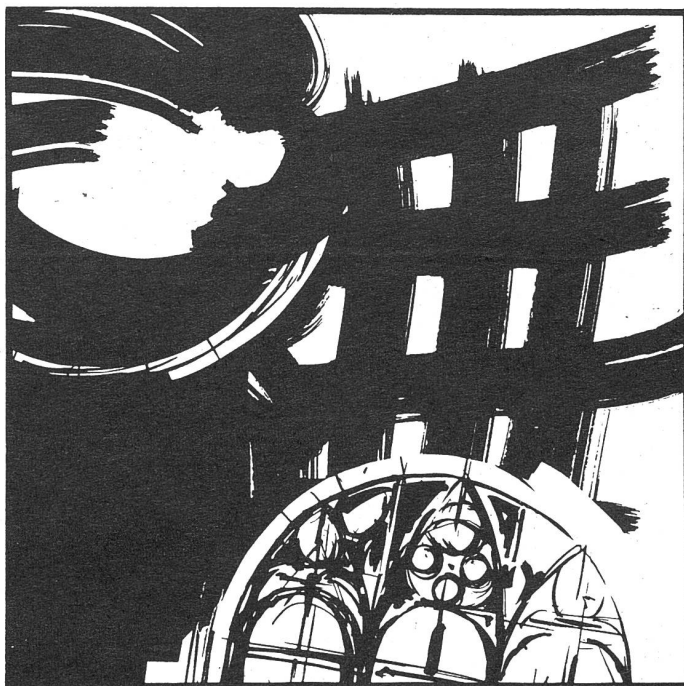
**Frage:** In welches Restaurant gehen die Schauspielerinnen und Schauspieler nach der Vor-stellung?

**Antwort:** Ins «Paradies». Ohne Witz. *fay*

*Jubiläumstheater am Lehrerseminar Rorschach*

## «Das Gitter ist das Tor, das offene Tor zur Freiheit»

**Das Lehrerseminar Rorschach hat etwas zu feiern: das Jubi-läum seiner Gebäulichkeiten – 500 Jahre Kloster Mariaberg. Und was macht man da als richtige Mittelschule? Richtig. Ein Schülertheater.**



## Programm- vorschau auf das kommende Wintersemester

*Sex and Crime*, die beiden fundamentalen Schlachtfelder der Illusionsküche Kino, machen den Hauptanteil des neuen Filmstellenprogramms aus.

In der Werkschau *Francis Ford Coppola*, Regisseur und Produktionsmäzen in einer Person, stehen altbekannte Dauerbrenner auf dem Programm, wie beispielsweise der mystisch-verklärende Antikriegsfilm *«Apocalypse Now»* oder die erfolgreiche Mafiasaga um Aufstieg und Niedergang des *«Paten»* *«The Godfather»*.

Daneben kommen auch eher unbekannte Filme Coppolas zur Aufführung, so zum Beispiel *«The Rain People»*, ein subtiler, psychologisch gefärbter Vorläufer der Road Movies, der herzzerschmetternde Debakelfilm *«One From the Heart»* oder Filme, die Coppola als Produzent ermöglicht hat, wie *George Lucas' «THX 1138»* oder *«Hammett»* von *Wim Wenders*.

Der zweite Schwerpunkt des Wintersemesters bildet der thematische Zyklus über die Darstellungsformen der *Sexualität im Film*. Eine zwiespältige Haltung gegenüber der Sexualität durchzieht die ganze Filmgeschichte. Einerseits hat der Film schon immer bewusst mit der Lust gespielt, indem er beispielsweise die Frau zum Lustobjekt degradierte, gleichzeitig aber mystifizierte. Andererseits schaltete sich sofort eine rigorose Zensur ein, die beharrlich

darauf achtete, dass die Zuschauer ja nichts Nacktes direkt zu Gesicht bekamen. Die Zensur prägte daher entscheidend die Darstellungsformen der Sexualität.

Der Zyklus *«Sexualität im Film»* versucht nun in einem historischen Abriss zu zeigen, wie sich die Darstellung der Sexualität, den gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechend, von einer symbolischen zu einer scheinbar freizügigen entwickelte. Dieser Ablauf von der totalen Unterdrückung bis zur überspitzten Glorifizierung der Sexualität ging mit der Zerschlagung alteingefleischter Tabus einher.

Die Reihe der gezeigten Filme beginnt mit *Luis Buñuels* surrealistischen Meisterwerken *«Le Chien Andalou»* und *«L'Age d'Or»*, die beide die symbolische Darstellung sexueller Inhalte auf die Spitze treiben. Weiter werden unter

anderem gezeigt: *Roger Vadims* *«Et Dieu créa ... la Femme»*, der Film, durch den Brigitte Bardot zum Inbegriff der Sexbombe gestempelt wurde; *José Bénazéraf's* *«La Nuit la plus Longue»*, mit dem das Genre *«Sexfilm»* seinen Anfang nahm; *Dusan Makavejevs* realistischer *«Liebesfall»* mit politischen Bezügen; *Vilgot Sjömans* Skandalfilm *«Ich bin neugierig»*, der Sexualität zum ersten Mal ohne Vorbehalte und Hemmungen präsentierte. Auch Klassiker wie *Pasolinis* *«Decamerone»* oder *Fellinis* *«Casanova»*, die mit schelmischen Seitenhieben Männlichkeitsmythen zerstören, fehlen in diesem Zyklus nicht.

Die meisten Filme widersetzen sich einer einfachen Konsumation und verlangen vom Zuschauer und der Zuschauerin eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Gezeigten. Nicht zuletzt wird der Voyeur/die Vo-







You're a Big Boy Now

yeuse in jedem und jeder angesprochen, wodurch man schnell selbst zum Thema des Films wird. Schliesslich und endlich spiegeln die Filme auch eine Gesellschaft, in der Sexualität problematisch, weil gefährlich ist.

Als Begleitprogramm zu Viktor Sidlers Vorlesung «Film, Kino und Gesellschaft in den 30er Jahren», die jeweils **mittwochs im ETH-Hauptgebäude F7 von 17.15 bis 19.00 Uhr** stattfindet, zeigt die Filmstelle einen Querschnitt wichtiger Filme aus den 30er Jahren. Die Entwicklung des Tonfilms und die Entstehung von Filmmythen und -genres bestimmten die formale Gestaltung der Filme dieser Epoche. Das Verhältnis zwischen Film und Realität prägte Begriffe wie den *sozialistischen* oder den *poetischen Realismus*. Die Verquickung von Gesellschaftspolitik und filmischer Manipulation ist vor allem bei den nationalsozialistischen Propagandafilmen offenkundig.

Eine detaillierte Programmbeschreibung entnehmen man den Flugblättern, und nähere Informationen über die einzelnen Filme der drei Zyklen finden sich in der Dokumentation.

## Francis Ford Coppola

### You're a Big Boy Now

USA 1966, mit Peter Kastner, Elizabeth Hartmann, Geraldine Page, Rip Thorn u.a. **Dienstag, 3. November, um 18.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7.

Der junge Bernhard Chanticlee hat zwei linke Hände und den Kopf voll von rosaroten Träumen. Da sind zwei Frauen: Die eine will ihn, doch er will die andere, die ihn nicht will. Das Leben ist voller Komplikationen: Der biedere Vater und die hysterische Mutter tragen das ihre dazu bei, wollen sie doch Sohn Bernard zum anständigen Mann machen.

*You're a Big Boy Now* ist eine *Screwball*-Komödie von chaplinesker Groteske und godardschem Bilderwitz. *Coppola* spielt virtuos seine Etüden durch das Stilrepertoire des Kinos: von zappelig-flackrigen Stummfilmepisoden bis zu unkonventionellen Montageexperimenten à la Nouvelle vague. Selten ist in einem Film soviel gerannt worden: Bernard, verfolgt von den griesgrämigen El-

tern und verwirrt durch seine fiebrigen Bubenträume, jagt unentwegt durch Grossstadtstrassen, Warenhäuser, Metrostationen. *Coppola* entfaltet zu den swingenden Rhythmen von *Lovin' Spoonful* eine Hektik erfüllt vom Lebensdurst jener Zeit, als die 60er Jahre noch an ihre Unschuld glaubten. Und *Coppola* wohl an die seine: Damals war er gerade daran, sich zum verspielten Big Boy des Kinos zu mausern.

## Zyklus: Sexualität im Film

### Et dieu crea... la femme

F 1956, Regie: Roger Vadim mit Brigitte Bardot, Jean Louis Trintignant, Curd Jürgens u.a. **Donnerstag, den 5. November um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7

Die Sexbombe, charakterisiert durch aerodynamische Formen und archaische Intelligenz, übte in den 50er Jahren eine weit grössere Wirkung aus als die Erinnerung an andere Bomben. Geschaffen war sie allein für die Fantasie des Mannes, immer verfügbar und allzeit bereit. Selbst du, ja du hast Chancen bei dieser Leinwandlustmaschine, sie begehrt dich total, wie die Sinneserfahrung im Kino eben sein kann. Aber bitte frag mich nichts, ich will only be loved by you, sonst fällt mir nichts ein. Ich bin deine visualisierte Begierde.

Eines dieser hochverehrten Sexidole war die Französin *Brigitte Bardot*. Der Allerwelts-Frauenbumser und nebenbei Regisseur *Roger Vadim* kreierte den Busenmythos um die schmolmündige und barfüssige Blondine, mit effektivem Stil und grossem Erfolg, wie man weiss; von der selbst *Simone de Beauvoir* sagt, ein Heiliger würde in Versuchung geraten. *Brigitte Bardot*, die freie Göre, wandelt zwischen drei Männern umher, einem beknackten Millionär, einem allzu harmlosen Softiemamalutscher und einem supercoolen Camelmacho. Entscheiden tut sie sich für keinen dieser Guyen, der Zuschauer gewinnt, die Bardot posiert für die sexuellen Gelüste der Kinoaugen. *Vadim* macht es geschickt. Es ist unbedingt sehenswert, wie die phallischen Augen von Vadim das Sexidol *Bardot* zum Mythos inszenieren und wie unfreiwillig die Mechanismen der Frauenbildschöpfung im Kino blossgelegt werden.

Folk Club Züri

## Battlefield Band

### «Scottish Folk like you've never heard it»

Wenn *Bob Walton* vom *Folk Roots Magazine* das 1986 entstandene *Battlefield*-Album «*On the Rise*» als das ohne Zweifel beste ihrer bald 20jährigen Karriere auf Schallplatten bezeichnet, so muss sicher etwas Wahres daran sein. Noch nie zuvor besass der *Battlefield Sound* soviel Drive, noch nie strömte er so viel Kraft und Intensität aus wie mit der heutigen, seit nunmehr zwei Alben am gleichen Konzept arbeitenden Besetzung. Das Rezept der *Battlefield*-Mischung sind 4stimmige Vokalharmonien, die sich mit fetzigen Instrumentals, dargeboten mit Dudelsack, Synthesizer, Gitarre, Bouzouki, Fiddle und sogar einem Drum-Computer, abwechseln. Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser etwas neuartigen Instrumentierung wirkt der *Battlefield Sound* frischer denn je, elektronische und akustische Instrumente verschmelzen zu einem Ganzen, ohne auch nur im geringsten störend zu wirken. Die *Battlefield Band* nimmt sich die Freiheit, neben Traditionals und engagierten Eigenkompositionen auch Stücke wie Creedence Clearwaters «*Bad Moon Rising*» einzuflechten, mit dem Resultat, dass ein solcher Song tönt, als wär's ein Stück von ihnen. Dass ein Abend mit der *Battlefield Band* keine todernste Angelegenheit wird, dafür sorgen die vier Schotten mit einer Prise erfrischendem Entertainment, das wie bester Malt-Whiskey mundet. Trotz allem wird ein *Battlefield*-Konzert nie zu einer lauen, bierseligen Angelegenheit, dafür spielen die vier Musiker mit zuviel Engagement, zudem sind sie sich ihrer kulturellen Mission bestens bewusst.

Wir freuen uns, Sie zum *Battlefield-Band*-Konzert am **4. November 1987, 20.15 Uhr** einzuladen. Auftrittsort **Volks- haus, Weisser Saal**. Eintritt Fr. 15.-/12.-/7.-.

## Filmstelle spezial

Im Zusammenhang mit dem einjährigen «Jubiläum» von «*Schweizerhalle*» präsentiert die Filmstelle am Donnerstag, den 5. November, den Film «*Nur für Export bestimmt*». **ETH A 88. 12.15 Uhr**



## Portrait

Umweltwissen-  
schaften – kein  
Studium für  
Grüne

Ich studiere Umweltwissen-  
schaften, weil ich mich für  
Bio, Chemie und so interessie-  
re, aber nicht politisch tätig  
sein möchte. Von allen Seiten  
hörst du etwas anderes, z.B.  
über die Luftschadstoffe. Die  
Autopartei findet, es sei über-  
haupt nicht schlimm, die Grü-  
nen finden, es sei furchtbar,  
mich interessiert, wie es wirk-  
lich ist.

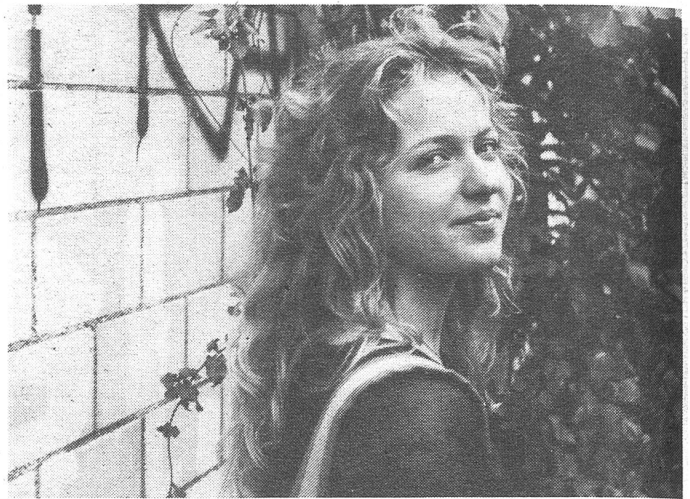
Ich finde es allgemein nicht  
gut, wenn irgendwelche Leh-  
rerInnen und DozentInnen po-  
litisch Farbe bekennen, Do-  
zentInnen sollen wissen-  
schaftlich bleiben, wissen-  
schaftlich-philosophisch dür-  
fen sie aber schon sein.

Eigentlich interessiere ich  
mich mehr fürs Politische,  
aber ich weiss, dass es das  
Wissenschaftliche einfach  
braucht, als Voraussetzung.

Umweltwissenschaften sind  
für mich das Fundament, um  
nachher meine Ideale und  
mein Wissen zur Information  
und Aufklärung zu verwen-  
den. Es ist mir aber klar, dass  
ich zumindest während des  
Studiums meine Ideale auf  
die Seite stellen muss.

Nach einem Tag Studium ist  
meine Begeisterung noch  
nicht gebrochen, ich bin be-  
sonders von einem Professor  
sehr positiv überrascht. Auch  
Leute sind für mich wichtig,  
bis jetzt finde ich auch diese  
sehr gut. Schätzungsweise  
hat es etwa 10% Frauen. Es  
sind verschiedenste Leute,  
teilweise so richtige Natur-  
wissenschaftler wie sie im  
Buch stehen. Andererseits  
hat es sicher viele, die mit po-  
litischer Motivation studie-  
ren. Es wurde auch gleich zu  
Anfang gesagt, dass diese  
hier falsch am Platz wären,  
weil sie wahrscheinlich so-  
wieso aufhören würden. Die  
ETH findet, sie müsse ihren  
Namen wahren, sie müsse  
wissenschaftlich bleiben.

Kontakt habe ich eigentlich  
schnell gefunden, es wird  
auch darauf geachtet, dass



unter den StudentInnen von  
Anfang an ein gutes Verhält-  
nis besteht. Es gefällt mir  
auch, dass ich nicht mehr,  
wie an der Mittelschule, wie  
ein Kind behandelt werde. Be-  
sonders gut finde ich, dass  
wir bereits am nächsten Wo-  
chenende einen Blockkurs  
haben, wo wir einander bes-  
ser kennenlernen können. Es  
geht um den Umgang mit  
komplexen Systemen, um  
Kreativitätsforschung - und

ganzheitliches Denken, ich  
finde es spannend, sich gleich  
von Anfang an Gedanken zu  
machen über das wissen-  
schaftliche Denken.

Bis jetzt gefällt mir das Studi-  
um sehr gut, an das viele  
künstliche Licht und an die  
stickigen Räume gewöhne  
ich mich vielleicht auch noch.

lb

Priska Eser, studiert im ersten Seme-  
ster Umweltwissenschaften an der  
ETH.

## Aufwind

## (Kommentar)



Du kennst das Gefühl, eine  
Menge Leute hängen 'rum, du  
zwängst dich durch und  
trittst ein. Nachlässig legst du  
die 5 Franken auf die Theke  
und streckst die Hand aus, die  
Frau lächelt dich an, denn sie  
weiss, was du willst. Du  
steckst das blaue oder rote  
Buch ein, und wieder einmal  
ist es soweit: es kann losge-  
hen.

Mit geübtem Griff nimmst  
du das Buch wieder zur Hand  
und lässt die Seiten vorbeifla-  
tern, der unverkennbare  
Duft der grossen, weiten Welt  
der Wissenschaft weht dir um  
die Nase. Du schnupperst,  
schluckst, deine Kehle ist

trocken vom aufkommenden  
Wissensdurst. Es zieht dich  
also erst einmal zur Mensa,  
dort füllt dir die vertraute Rita  
den Teller, du fühlst dich zu  
Hause, du bist ja nicht zum  
ersten Mal da, so bist du völlig  
verduzt, als dich die Kassie-  
rin nach deiner Legi fragt.

Später schiebst du den Tel-  
ler von dir, in dem noch einige  
winzige Tofu-Stückchen an-  
zeigen, dass du dich fürs Öko-  
Menu entschieden hast. Belu-  
stigt nimmst du zur Kenntnis,  
dass die Neuen die seltsamen  
Eiweissbrocken misstrauisch  
betrachten. Die Zeit ist ge-  
kommen, dass du dir deinen  
einmaligen, universellen, dir

als Individuum völlig ange-  
passten Stundenplan zusam-  
menstellst. Die Lust, in völlig  
unbekannte Wissensgebiete  
vordringen, kommt auf,  
endlich den immer noch en-  
gen Horizont erweitern, damit  
freie Sicht aufs Mittelmeer  
entstehen kann.

Wie wär's mit Ontogenie  
und Phylogenie II? Oder mit  
einem Kursus über Gerionta-  
gogik, ein Fach der Zukunft?  
Vielleicht täte es auch nicht  
schlecht, mal etwas über die  
Oomyceten zu erfahren, bis  
jetzt hast du die höchstens  
für eine von den Ethnologin-  
nen neu erfundene Stammes-  
gruppe im fernen Polynesien  
gehalten. Es kommt dir in den  
Sinn, dass du nicht mehr den  
selben Fehler machen kannst  
wie in den vorigen Seme-  
stern. Es kann doch nicht an-  
gehen, dass *dir* Kopflastigkeit  
nachgesagt wird.

Hin und wieder ein Kondi-  
täte deinen geräucherten Rip-  
pli auch nicht schlecht, ein  
bisschen mehr Verbindung  
zwischen Kopf und Körper  
würde auch deinem huma-  
nistisch-ganzheitlichen Ideal  
entsprechen. Vielleicht wäre  
auch ein meditatives Yoga  
über Mittag besser als der  
Mensafood.

Du packst deine Sachen zu-

sammen, um guten Mutes in  
deine erste Vorlesung zu ge-  
hen, Tiefenpsychologie.  
Schon auf der Treppe werden  
die bebrillten KommilitonIn-  
nen immer dichter, im ersten  
Stock bist du gänzlich  
blockiert, eingenebelt in den  
Duft brandneuer Lederjacken  
und jugendlicher Parfums.  
400 andere sind auf die glei-  
che Idee gekommen...

lb

